

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 6. April.

### J u l a n d.

Berlin den 3. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die von der philosophisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften getroffenen Wahlen des Professors von der Hagen, des bisherigen Korrespondenten der Akademie Wilhelm Grimm, des Professors Schott und des Geheimen Justizraths, Professors H. C. Dirksen, zu ordentlichen Mitgliedern der Klasse zu bestätigen; ferner den Land- und Stadtgerichts-Assessor Siemert zu Marienwerder zum Land- und Stadtgerichts-Roth zu ernennen; so wie dem Justiz-Urtheilsmann Maass bei dem Gräflich von der Asseburgschen Justiz-Urtheilsmann-Weisdorf den Charakter als Justizrath beizulegen.

### A u s l a n d.

#### Rußland und Polen.

Warschau den 28. März. Seit einigen Tagen trägt man sich hier mit dem Gerüchte, daß Polen eine ganz gleiche Zolleinrichtung mit Rußland erhalten werde. So erwünscht dies auch für Polens Industrie sein möchte, so schließt man so etwas doch wohl nur übereilt und fälschlich aus der Einführung des Russischen Münzfußes in unserm Lande. (Bresl. Ztg.)

Aus der Ukraine vom 16. März. Es geht hier das Gerücht, der Kaiser habe dem Herrn von Nachborowski in Podolien den St. Stanislaus-Orden überschickt, und ihm in einem äußerst gnädigen Rescript sein Bedauern ausgedrückt, daß er voriges Jahr wegen Verdachts unerlaubter Correspondenz

mit dem Auslande unverschuldeter Weise mehrere Monate in Haft gefesselt habe. Diese Nachricht ist deshalb nicht unwahrscheinlich, weil der Kaiser schon öfters bei ähnlichen Gelegenheiten Beweise seiner Gerechtigkeitsliebe und Großmuth gegeben hat. (Schl. Ztg.)

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 30. März. In der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer hielt Graf Dresson, bisheriger Gesandter in Berlin, eine Rede für die Befestigung von Paris. Das Journal des Débats sagt über die Rede des Grafen Dresson: „Man begreift, daß nur eine innige und tiefe Ueberzeugung, Frucht des Nachdenkens und der Erfahrung, Herrn Dresson veranlassen konnte, das Stillschweigen zu brechen, welches sich die diplomatischen Agenten im Allgemeinen auferlegen. Die Wichtigkeit der Umstände überwog die Pflichten untergeordneter Art.“ — Die Presse bemerkt über denselben Gesandten: „Herr Dresson hat gestern im Namen aller seiner in Deutschland befindlichen Kollegen gesprochen; er selbst verkündete dies mit einer gewissen Feierlichkeit. Sein Zweck war, uns dasjenige zu enthüllen, was man in Deutschland, und besonders in Preußen, über den Plan, Paris zu besetzen, denke. Es ist dies in den parlamentarischen Annalen etwas Unerhörtes. Man begreift, daß die Gesandten der Regierung über den Zustand der Gemüther in dem Lande, wo sie residiren, Bericht erstatten; aber daß sie diese Berichte auf der Rednerbühne erstatten, ist etwas Neues und Bedenkliches. Ihre Stellung auf einem solchen Gebiete ist in jeder Hinsicht eine falsche. Sie ist es besonders in der vorliegenden Frage, Wenn sie, um die große



Entwicklung von Streitkräften zu rechtfertigen, sich auf die feindselige Stimmung Europas berufen, so laufen sie durch diese öffentlichen Denunciationen Gefahr, ihre Beziehungen zu den Kabinetten, mit denen sie zu thun haben, in Zukunft immer schwieriger zu machen. Wenn sie dagegen jene Kabinette als befreundete, und als günstig für Frankreich gestimmt darstellen, so untergraben sie die Basis, auf der die Maßregel beruht.

Mehrere hiesige Blätter behaupten, daß der Graf Bresson nicht auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren werde.

Die Marseiller Journale melden auch einen Angriff, der in der Nacht vom 23. auf den 24. auf das Haus des Herrn Vincent C. . . ., der eine Pulvermühle hat, 1 Knecht von Marseille, unternommen wurde.

#### Großbritannien und Irland.

London den 27. März. Der Morning Herald macht besonders aufmerksam darauf, daß, da der neue Traktat zwischen den fünf Europäischen Großmächten mit Einschluß Frankreichs, dessen Unterzeichnung, den ministeriellen Blättern zufolge, sehr nahe bevorsteht, vorzüglich die Herstellung der ausschließlichen Herrschaft der Pforte über den Bosphorus und die Dardanellen zum Zweck habe, durch denselben der Traktat von Chunkiar Iskelleß aufgehoben sey. Ein Pariser Korrespondent der Times spricht indeß von neuen Zögerungen, durch welche das Französische Kabinet die Erledigung dieser Frage aufhalte, um erst die Pariser Fortifikationen durchzusehen; es habe, sagt derselbe, förmlich erklärt, daß sein Bevollmächtigter in London die Protokolle nicht eher unterzeichnen solle, als bis der Sultan die Verwaltung Aegyptens und das Erbfolgerecht in gerader Linie ohne Vorbehalt an Mehmed Ali erteilt haben würde. Indessen sey man doch so weit gekommen, daß in einer Versammlung der Repräsentanten der fünf Europäischen Großmächte im auswärtigen Amte zu London die Repräsentanten von Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland die neue Convention bereits förmlich unterzeichnet und der Französische Bevollmächtigte, Baron von Bourqueney, seine Zustimmung insoweit gegeben, daß er sich die förmliche Unterschrift bis zum Eingehen der letzten Instructionen seines Hofes vorbehalten habe. Die Schlußarbeiten der Konferenz sollen übrigens, dieser Korrespondenz zufolge, in vier Protokollen verzeichnet werden: 1) betreffend die Integrität des Ottomanischen Reiches unter der gegenwärtigen Dynastie; 2) die Schließung des Bosphorus; 3) die Beschützung der christlichen Bevölkerung in Syrien; 4) die Regulirung des Durchgangs von Reisenden und Gütern über die Landenge von Suez und die Beschliffung des Rothen Meeres.

Obgleich der ministerielle „Globe“ es für ungegründet erklärt hat, daß Lord Ponsonby von Kon-

stantinopel abberufen werden solle, erhält sich doch die Ansicht, daß die Englische Regierung nicht mehr lange im Stande seyn werde, diesen Gesandten auf jenem Posten zu halten, da sein dortiges Benehmen mehrseitigen Anstoß erregt habe.

Ungeachtet des Widerspruchs anderer ministerieller Blätter bleibt der Morning Advertiser bei der bestimmten Versicherung, daß Sir William Parker das Ober-Kommando über das Britische Geschwader in den Chinesischen Gewässern erhalten werde.

Das Linienschiff „Asia“, befehligt vom Commandeur Fisher, ist von Portsmouth nach unbekannter Bestimmung abgefeselt, man glaubt nach Nord-Amerika. Sollte eine Expedition von Landtruppen nach Nord-Amerika nöthig werden, so glaubt man, daß Sir George Murray den Ober-Befehl über dieselben erhalten dürfte.

Auf der großen westlichen Eisenbahn sind dieser Tage wieder zwei auf der Linie beschäftigte Arbeiter überfahren worden und jämmerlich ums Leben gekommen.

Einer Behauptung der Times, England habe erklärt, es werde die Syrischen Festungen fortwährend besetzt halten, setzt der Morning-Chronicle die Einrede entgegen, daß alle Englischen Truppen, bis auf 2 oder 3 Offiziere der Artillerie und des Geniecorps, Syrien bereits geräumt haben.

Lord Jocelyn, der an dem Englischen Kriegszuge gegen China Theil nahm und gegen das Ende des vorigen Jahres, als die Truppen auf Tschusan Winterquartiere bezogen, Unpäßlichkeit halber mit Depeschen nach England zurückkehrte, hat jetzt unter dem Titel: „Sechs Monate bei der Chinesischen Expedition“, ein Werk herausgegeben, in dem er unter Andern über den Besuch des Yang-tse-kiang sagt: „Dieser Fluß ist 60 (Englische) Meilen weit untersucht worden, und man fand eine Einfahrt, durch die ein Linienschiff einsegeln, und so viel es sich nach den übrigen Umständen beurtheilen ließ, wahrscheinlich noch viele Meilen weiter vordringen kann. Der Ablick der Forts, welche die Chinesen bei der Annäherung eiligst aufgebaut hatten, war lächerlich. Viele bestanden aus bloßem Bambusgeflecht, worin Böcher gemacht waren, als ob es Schießscharten für Kanonen wären. Dadurch meinten die Chinesen den „Barbaren“ Schreck einzujagen, da sie nicht ahneten, wie klar man durch die Fernröhre von den Schiffen aus diese kindische Täuschung erkenne.“

Der Globe meldet, Ibrahim Pascha schwebt in großer Gefahr. Seine Natur, durch Ausschweifungen jeder Art abgenutzt, sei durch die Weichwerden und Entbehrungen des letzten Feldzugs noch mehr angegriffen worden; Symptome der Wassersucht haben sich gezeigt, und da er keine Speise zu sich nehme, so sei das Uebel unheilbar.

Dasselbe Journal bemerkt, Mehmed Ali sei wegen des letzten Ferman's beruhigt worden und kein



neues Hinderniß sei dem endlichen Arrangement der orientalischen Frage entgegengetreten.

### Spanien.

Madrid den 21. März. Gestern ging der Herzog von Vitoria mit seiner Gemahlin im Prado spazieren und trug, zum großen Aerger der Republikaner, den Kammerherrn-Schlüssel auf seiner Uniform.

In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung von 63 Deputirten erklärten sich 61 für eine aus drei Personen bestehende Regentschaft und man glaubt hier allgemein, daß diese Meinung den Sieg davon tragen werde.

### Belgien.

Brüssel den 30. März. Der Independant bestätigt heute, daß sämtliche Minister dem Könige ihre Entlassung eingereicht haben. Das Gericht, daß Herr Rothomb in das Cabinet eintreten werde, erhält sich. Derselbe wollte bereits vor 14 Tagen auf seinen Gesandtschafts-Posten nach Frankfurt a. M. zurückkehren, hat jedoch dazu die Einwilligung Sr. Majestät nicht erhalten können.

### Deutschland.

Kiel den 30. März. Heute Morgen um 7 Uhr traf hier zum ersten Male in diesem Jahre das Dampfschiff Frederik VI. ein. Es hatte 50 Passagiere an Bord. Die wichtigste Nachricht, die es bringt, ist die, daß man in Kopenhagen nächstens die Herabsetzung des Sundzolls auf 1 pCt. vom Werthe bei allen Waaren, so wie einen Rabatt von 25 pCt. des Sundzolls bei der Einfuhr nach Inländischen Dörfern, erwartet.

Aus dem Hannoverischen den 28. März. Die Rüstungen gehen bei uns noch immer fort und werden mit Eifer betrieben. Da jedoch die Kriegsausichten nicht so drohend sind, um eine so eifrige Vorbereitung als nothwendig erscheinen zu lassen, so darf man wohl annehmen, daß die thätige Instandsetzung der Armee zum Theil mit auf die bevorstehenden Mandöver berechnet sind, welche von dem vereinigten 10ten Armeecorps im Spätsommer bei Celle unter dem Befehle unsers Königs stattfinden sollen.

### Oesterreich.

Wien den 30. März. Es war bereits entschieden, daß Se. Maj. der Kaiser im Laufe des Frühjahrs die längst bestimmte und den getreuen Kriegern zugesagte Reise nach Triest und den Küstenländern antreten wollte. Allein seit 14 Tagen weiß man für bestimmt, daß dieser Plan aufgegeben wurde. Man versichert, daß, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, sich der Hof im Herbst nach Triest begeben würde. Es sind indessen bereits Befehle zur Uebersiedelung der Majestäten und der Kaiserl. Familie nach Schönbrunn auf den Monat Mai ergangen. Man vermuthet aus dieser Abänderung, daß bei einem gewissen, nicht zum Voraus zu bestimmenden Fall, eher eine

Reise des Kaisers nach Böhmen, allwo Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen erwartet würden, stattfinden dürfte. Fürst Metternich bleibt jedenfalls in den nächsten Monaten noch in der Nähe des Monarchen, da die ob-schwebenden wichtigen Verhandlungen über die orientalische Frage seine Gegenwart noch dringend erheischen. Später geht er nach Johannisberg, wenn nicht außerordentliche Umstände eintreten.

(Wres. Stg.)

### Italien.

Rom den 20. März. Noch immer ist nichts Bestimmtes über die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln bekannt geworden. Der Grund dieser Verzögerung ist zunächst, wie mir aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, daß kurz zuvor, ehe der Graf v. Brühl die neulich erhaltenen Depeschen der Preussischen Regierung empfing, von hier gerade mehrere Vorschläge nach Berlin geschickt waren, auf welche man nun die Antwort erwarten muß. Aus diesen Vorschlägen des Papstes wird man dort deutlich ersehen, wie aufrichtig der Wunsch des heiligen Stuhles ist, die noch bestehenden Differenzen zu Ende zu bringen. Die Gesinnungen und die Gerechtigkeitliebe des Königs von Preußen gegen seine katholischen Unterthanen werden übrigens von hiesiger Seite nach Verdienst geachtet, und da beide Theile von demselben Wunsche belebt sind, diese Angelegenheit auf die eine oder die andere Art zu beseltigen, so ist es wohl keinem Zweifel mehr unterworfen, daß dies, wenn auch noch mit einer kleinen Unterbrechung, doch bald erfolgen werde.

Turin den 20. März. Die Kriegsgerichte haben aufgehört; die Bewaffnungsmaßregeln sind eingestellt, und man sagt sogar, daß man bald eines der Armee-Contingente in seine Heimath zurücksenden werde. Auf die politischen Diskussionen sind die religiösen Fragen gefolgt.

### Türkei.

Konstantinopel den 16. März. Am 8ten d. fand das große Reichs-Conseil, welchem alle Türkischen Minister und Reichswürden beiwohnten, und in welchem die Antwort an Mehmed Ali über seine Weigerung, den neuesten Ferman des Sultans in Aegypten zu promulgiren, beraten und festgesetzt wurde, statt. Es dauerte den ganzen Tag fort. Am 12ten wurde der gefaßte Entschluß den Ministern der allirten Höfe mitgetheilt, und wird erst nach ihrem hierüber gegebenen Gutachten der gefaßte Beschluß dem Sultan zur Sanctionirung vorgelegt werden. Es fand bereits hierüber eine Konferenz der allirten Minister von Oesterreich, Preußen, Rußland und England statt. Die Minister von Oesterreich und Preußen sollen entschieden für Modifikation des Fermans gestimmt haben. — Aus Alexandria gehen die Nachrichten bis zum 10. d. M. Napier war nach Marmarizza zurückgekehrt. Die Oesterreichische Flotille mit Admiral Bandiera,



welche in Smyrna erwartet wurde, hatte sich von Marmarizza nach Alexandrien begeben. — Nach Eingang der Nachricht, daß die Griechen in Candia Privilegien, gleich denen der Einwohner von Samos verlangen und sich in Masse auf ungeseglichem Wege erhoben, ist die dorthin bestimmte Flottille, bestehend aus 3 Fregatten, 2 Briggs und 1 Golette mit 2500 M. nach Candia abgesehelt. Mustafa Pascha von Candia wollte mit gewohnter Hand einschreiten, allein die Fränkischen Konsuln dringen darauf, Befehle aus Konstantinopel abzuwarten.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin den 3. April. Gestern Abends 8 Uhr 10 Minuten starb hier wiederum einer jener treuen Staatsdiener, die dem Hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. sehr nahe standen, der vor kurzem auf sein Ansuchen wegen geschwächerter Gesundheit in Ruhestand versetzte Königl. Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie von Rauch, plötzlich am Nervenschlage, nachdem er erst vorgestern sein 68. Lebensjahr angetreten hatte.

Die Nachricht, daß die definitive Ausgleichung unserer Kirchen-Angelegenheiten auf dem päpstlichen Stuhl unerwartete Hindernisse gefunden, bestätigt sich. (Bresl. Ztg.)

Mit Recht macht das „Athenäum“ auf den Unfug aufmerksam, der mit den öffentlichen Heirathsanträgen in Blättern, wo man zugleich Käse und Heringe ausbietet, getrieben wird. „Ist denn der Mensch eine Waare“, fragt es, „die sich feil bietet? Einige Regierungen, darunter die Vaierische, haben diese Aufgebote des Menschenhandels bereits untersagt.“

### Theater.

(Eingefandt.)

Am vorigen Freitage gab Herr Musik-Direktor Truhn aus Berlin sein reich ausgestattetes Konzert, das sich des allgemeinsten Beifalls erfreute, wenn gleich es — nach Art der Posener Konzerte — nur mäßig besucht war. Die Ouverture aus Hoffmanns „Undine“ hat gewiß allgemein angesprochen, und nicht minder die schönen originellen Compositionen des Konzertgebers, die zum Theil von Fräul. Schebest mit vollendeter Virtuosität vorgetragen wurden. Den meisten Beifall fanden der „Korb“, das Schillersche Lied vom Fürsten Radziwill, die Mazurka und „die Käserknaben“. Am Sonntage trat Fräul. Schebest als „Rosine“ im „Barbier von Sevilla“ auf, und erndete auch in diesen, wie in allen ihren frühern Rollen, ungetheilten Beifall. Das Publikum bewunderte mit Recht die Vielseitigkeit ihres schönen Talents, das auch im heltern Genre so Ausgezeichnetes leistet. Nichts desto weniger hält Ref. den ernstern dramatischen Gesang für die wahre Kunstphäre dieser seltenen Sängerin und freut sich daher, sie noch einmal im Verein mit der

lieblichen Christiani in „Norma“ auftreten zu sehen, worin ihre Leistung den wahren Hochpunkt erreicht hat. Unter den Mitspielenden war nur Herr Fischer (Bartolo) ausgezeichnet; alle übrigen erschienen nicht frisch und lebendig genug. Auch das Publikum ward durch die Länge der Vorstellung ermüdet, indem das zu Anfange gegebene langweilige Drama „das goldene Kreuz“ wirklich vom Uebel war. Ohne über den Gast, Herrn Richter, der vielleicht für die Darstellung von Naturburschen nicht ohne Talent ist, worüber sich nach einer Rolle noch nicht urtheilen läßt, muß Ref. doch die ganze Vorstellung als kraft- und saftlos bezeichnen. Die Damen Blum und Zeeh präsentirten sich hübsch, wußten aber aus ihren Rollen nichts zu machen, — freilich größtentheils Schuld des Dichters, — Herr Karsten deklamirte mit einem Pathos, als ob er Klopstock'sche Verse zu recitiren hätte, und Herr Greenberg war so mast und hölzern, daß wir Herrn Vogt bitten müssen, doch recht bald einen gewandten jungen Mann für jugendliche Liehaberrollen engagiren zu wollen. Mit solchen Leistungen wird selbst das Publikum der kleinsten Stadt nicht zufrieden seyn können. Gr.

### Stadt-Theater.

Dienstag den 6. April. Zum Schluss der Bühne und als letzte Gastdarstellung der Kaiserl. Königl. Hof-Opernsängerin Fräulein Schebest und der Mad. Christiani, vom ersten Theater zu Hamburg: Norma; Große Oper in 2 Akten von Felix Romani, Musik von Bellini. (Norma; Fräul. Schebest. — Adalgisa; Mad. Christiani.)

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Ernestine geborne Witkowska, von einem muatern Knaben, zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an.

Posen den 4. April 1841.

W. N o a.

Allen seinen hohen Gönnern und lieben Freunden empfiehlt sich bei seiner Abreise nach Dromberg angelegentlichst und ergebenst

P e t e r s o n.

Ich wohne Bronker-Strasse No. 4. im Weißschischen Ressourcen-Lokal, woselbst am 15ten d. Mts. meine Schule eröffnet wird.

A. Wiener, Cand. phil. et rabbin.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich meinen Vorrath von frischem und gepökeltem Rind- und Schweine-Fleische, geräuchertern Schinken, frische, so wie geräucherte Brat- und alle andern Sorten von Wurst zu den billigsten Preisen.

Der Fleischermeister Gustav Knauer jun.  
St. Martin No. 9.